

Nr. 605

Wer steckt in der Lederhose: Alois – Aloisia?

Bayrischer Schwank

in 3 Akten

für 3 Damen und 4 Herren

von Rosalinde Hüttinger

**Theaterverlag Rieder
Birkenweg 3 86650 Wemding
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de**

Bezugs- und Aufführungsbedingungen:

Bestellung Ansichtssendung

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.

bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.

bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.

Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf www.theaterverlag-rieder.de die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt. als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

Aufführungsbedingungen, Tantiemen

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

Theaterverlag Rieder

Inhalt kompakt:

Zwischen den beiden Bauernhöfen Oberlechner und Moosgruber herrscht seit Jahren erbitterte Feindschaft. Grund hierfür ist ein Feld, das der Oberlechner-Bauer von seinem Nachbarn dem Moosgruber kaufen wollte. Da Moosgruber das Kaufangebot entschieden abgelehnt hatte, wartet Oberlechner schon lange auf eine Gelegenheit, dem sturen Nachbarn Moosgruber eins auszuwischen.

Eines Tages ist es soweit. Auf dem Moosgruber-Hof wird für die Ernte ein Knecht gesucht. Scheinheilig versöhnt sich Oberlechner mit seinem Nachbarn und bringt ihm auch sogleich einen erstklassigen Knecht auf den Hof. Der neue Knecht ist jedoch ein verkleidetes Mädchen namens Stasi. Stasi ist eine Nichte von Oberlechner und von der Idee ihres listigen Onkels nicht sehr begeistert. Da sie jedoch in Bertl, den Sohn des Hauses verliebt ist, lässt sie sich auf den Handel ein. Zumal Bertl als Weiberfeind gilt und kein weibliches Wesen in seine Nähe lässt.

Wastl, der Onkel auf dem Moosgruber-Hof, hält von dem neuen Knecht nicht allzu viel, da der Knecht alles andere als ein gestandenes Mannsbild ist. Eines Nachts entdeckt er Bertl und den neuen Knecht eng umschlungen schlafend auf dem Sofa. Nach einer schlaflosen, turbulenten Nacht klärt sich am nächsten Tag alles auf. Und der Moosgruber-Hof hat eine junge Bäuerin.

Die Autorin

Darsteller:

Wastl	Onkel genannt, ca. 75 Jahre (ca. 89 Einsätze)
Moosgruber-Bauer	ca. 55 Jahre (ca. 31 Einsätze)
Moosgruber-Bäuerin	ca. 50 Jahre (ca. 31 Einsätze)
Bertl	beider Sohn, ca. 25 Jahre (ca. 49 Einsätze)
Kathl	ca. 40 Jahre (ca. 55 Einsätze)
Oberlechner	Nachbar, ca. 55 Jahre (ca. 27 Einsätze)
Stasi	neuer Knecht, ca. 20 Jahre (ca. 84 Einsätze)

Darstellerbeschreibung: siehe jeweils beim ersten Auftritt der Darsteller.

Bühnenbildbeschreibung: alle drei Akte Bauernstube.

Gut eingerichtete Bauernstube in allen drei Akten. 3 Türen nach Schlafräum, Haupteingang, Küche.

Spieldauer: ca. 90 Min.

1. Akt

1. Szene

Bauer, Onkel

- Onkel:** *(sitzt auf dem Sofa, mit Pfeife, Pantoffel, beseht sich ein großes Loch im Socken, bohrt mit großem Zeh darin herum, sichtlich erheitert)*
- Bauer:** *(sitzt am Tisch mit Zeitung, gerunzelte Stirn, liest aufmerksam, manchmal brockenweise, halblaut, hat Schwierigkeiten beim Lesen)*
- Onkel:** Du wennst auch so guat lesen könnst, wie meine Zehen Löcher in d' Socken bohr'n, gang des a bisserl schneller mit unserem neuen Knecht. Aber wie i des so seh, hab'n meine Zehen drei paar Socken durchbohrt, bist du die ganzen Stellenanzeigen durchg'lesen – a was sag i denn, durchg'stottert hast.
- Bauer:** Jetzt bist einmal still und lasst mich in Ruah lesen, i red dir ja auch nix drein, wenn du deine Löcher bohrst. *(Stille, Bauer liest weiter, Onkel raucht Pfeife – legt die Zeitung weg, wendet sich dem Onkel zu)* Ein Kreuz is, sag ich dir, ich kann bei den Stellenanzeigen einfach koan Knecht finden. Alles Mögliche steht drinnen in der Zeitung, aber des was man braucht net. Ich bin ja g'spannt, wie mir heuer d' Ernte reinbringen.
- Onkel:** Wie wär's denn, wenn wir des umgekehrt machen würden und selber so eine Anzeig in der Zeitung aufgeben. Es könnt ja sein, dass an Knecht gibt, den's genauso geht wie uns, und der auch jeden Tag in der Zeitung Ausschau nach einer ausg'schriebenen Stelle hält? Dann wär uns g'holfen und dem anderen auch.
- Bauer:** Der Knecht, der jetzt noch keine Stelle hat, taugt bestimmt net viel. Na, na, Onkel, des Risiko ist mir zu groß. Da arbeit i lieber, bis i umfall, dann weiß i wenigstens, dass g'scheit g'macht ist. *(wendet sich wieder der Zeitung zu)*
- Onkel:** *(zum Publikum)* Da wär i mir net so sicher.
- Bauer:** Da schaug her, sogar an Schulweghelfer gibt's heizutag schon. Zu unserer Zeit sind mir noch alloans in d' Schul gangen, ohne dass uns jemand an Weg zeigt hätt.
- Onkel:** So a Schulweghelfer hätt dir auch net g'schadet. Dann wärst wenigstens öfters in d' Schul kommen. Und so hat dich der Wind immer vom Weg wegblasen. Und des hast jetzt davon, net einmal g'scheit lesen kannst.
- Bauer:** *(wird langsam etwas grantig)* Ja red nur Onkel, du kannst auch bloß mehr Löcher in d' Socken neibohr'n. Außer mit'm Mund, da kannst viel. Und mit dem Lesen ist's ja bei dir schon gleich gar net besser, wie bei mir. Du bist ja froh, wenn möglichst viel Bilder in der Zeitung drinnen sind, damit's was zum Anschauen hast und net so viel lesen brauchst.
- Onkel:** Da... *(klopft sich mit der Hand auf den Kopf)*... da musst es haben, net in den Augen.

Bauer: Ja, ja recht hast schon, aber wenn man schon einmal dein Alter hat, Onkel, dann lasst's da... *(klopft mit Hand auf den Kopf)*... auch nach.

Onkel: *(kichert vor sich hin)*

2. Szene

Vorige, Bäuerin, Oberlechner

Bäuerin: *(kommt mit Oberlechner zur Tür herein)* Jetzt geh doch rein, Oberlechner! Da Bauer ist sowieso grad in der Stub'n herein.

Oberlechner: Grüaß Gott beinander!

Onkel: *(zieht hastig Pantoffel an)* Oberlechner, grüaß de!

Bauer: *(wendet sich den Ankommenden zu)*

Bäuerin: *(zum Bauer)* An Nachbarn hab ich drauß'n troffen. Er hätt dir was zum Sag'n. Drum hab ich ihn mit reinbracht. Und ich glaub, du dürftest mit ihm auch was zum Schmatzen hab'n.

Bauer: *(abweisend)* Wissat net, was i mit dem Oberlechner zum Red'n hätt. Zwei Jahr hat's des nimmer braucht und is auch gangen.

Oberlechner: *(tritt vor den Bauer)* Geh, Moosgruber, ich bin da, weil i Frieden mit dir schließen möcht. De alte Sache muss begraben werden. Auch wennst du mir damals des Feld hinter meinem Stall net verkauft hast und i mein Stall net ausbauen hab können. Du weißt es ja selber, mein Weib ist mir letztes Jahr g'storben und allein hab ich mit dem Vieh, des i jetzt hab, schon gnuag zum Tun.

Bäuerin: Vergesst's endlich den Streit und trinkt's zur Versöhnung an Schnaps miteinander. In der kritischen Zeit müss'n d' Nachbarn zusammenhalten.

Oberlechner: Recht wär's mir, Moosgruber-Bauer. I bin jetzt viel allein, seit mein Weib tot ist. Und wenn i auf d' Nacht in da Stub'n drinnen sitz, sinnier i halt so vor mich hin. Weißt, Moosgruber, man braucht ab und zu jemanden, mit dem man red'n kann. Und vor unserem damischen Streit haben wir zwei viel miteinander g'redet und haben uns guat verstanden. Weit und breit hat's keine so guate Nachbarschaft geben, wie zwischen dem Moosgruber und dem Oberlechner-Hof. Meinst net, dass an der Zeit wär, dass wir zwei uns wieder vertragen?

Bauer: Wenn i mir des so überleg, Oberlechner, hast eigentlich recht. Eine Feindschaft zwischen zwei Nachbarn war noch nie was Guat's. Ich will auch net derjenige sein, der net nachgeb'n kann. Mir waren halt damals alle zwei a bisserl hitzköpfig. Aber es ist's net wert, wegen so an Stücken Grund zu streiten. Lass uns wieder guat sein, da hast mei Hand drauf. *(beide geben sich die Hände)*

Bäuerin: Lang gnuag hat's gedauert mit euch zwei. Und jetzt kann ich's euch ja sagen. Die verstorbene Oberlechner-Bäuerin und i waren noch nie zerkriagt. Oft sind mir zwei, wenn's ihr aus'm Haus wart's, beinander g'sessen und haben

überlegt, wie mir zwischen euch zwei Hitzköpfe schlichten könnten. Freuen tät sich deine Bäuerin, Oberlechner, wenn's des noch erleben hätt dürfen.

Oberlechner: Meine Marei war a guat's Weiberl. Oft hat's mir ins G'wissen g'redet, aber i hab halt net auf sie g'hört. Und jetzt hab i selber eing'sehen, dass es besser ist, wenn i zu euch rübergehe und euch meine Freundschaft wieder anbiete.

Bäuerin: *(hat inzwischen eine Flasche Schnaps und zwei Gläser bereitgestellt)* Hast es g'wiss net leicht, Oberlechner. Die ganze Arbeit hängt an dir, weil sonst niemand mehr auf'm Hof ist. Und keine Erben sind auch net da, die deinen Hof einmal übernehmen könnten, wenn dir's Arbeiten zu schwer wird. Da bin i doch froh, dass unser Bua, der Bertl, unseren Hof einmal übernimmt, dann weiß man wenigstens, für was man des ganze Jahr arbeit.

Oberlechner: Ihr werdet's ja bald eine Schwiegertochter ins Haus kriag'n. Auer Bertl ist doch schon lang im heiratsfähigen Alter.

Bäuerin: 's Alter hätt er schon, aber du weißt es ja selber, dass er schon im ganzen Dorf als Weiberfeind bekannt ist. Er schaut kein Madl mehr an, seit ihm die Resi davong'laufen ist. Wenn der Zustand so bleibt, müssen wir ihm a Frau suchen, sonst kommt er zu keiner. I muass jetzt in d' Küche nausschau'n, wie weit's Essen ist. Und du, Oberlechner, hast mit'm Bauern bestimmt noch mehr zum Reden. *(geht ab)*

3. Szene

Bauer, Onkel, Oberlechner

Bauer: Nimm dir a Glaserl, Oberlechner, woll ma auf den g'schlossenen Frieden trinken. *(beide nehmen ein Glas. Der Onkel stellt sich zwischen die beiden)*

Onkel: I bin da zwar bloß der alte Onkel auf'm Hof und mit dem Arbeiten zerreiß i auch nicht mehr viel, aber a Glaserl Enzian bringt die älteste Maschine wieder in Gang. *(nimmt die Flasche und trinkt einen kräftigen Schluck)* Ah... *(setzt wieder an und trinkt noch einmal. Bauer und Oberlechner schauen sich entgeistert an – mit einem Zwinkern und kleinen Rempler zum Bauern)* Woaßt schon, Bauer, der Saft da... *(tippt mit Finger auf die Flasche, verschmitztes Lächeln)* ... kräftigt das Wachstum der Zehen und hält sie stabil. Beim Hirn is aber grad umgekehrt, drum aufpass'n, Bauer! *(geht ab)*

4. Szene

Bauer, Oberlechner

Oberlechner: Dein Onkel, der Wastl, hat seine 75 Jahr guat überstanden, er kann noch immer an Spaß machen.

Bauer: Im Bledsinn macha fehlt's ihm net. Aber mit der Arbeit ist's halt nimmer weit her mit ihm. Jetzt kommt die Ernte und mir hab'n noch immer koan Knecht. Vorhin hab ich die Stellenanzeigen durchg'lesen, aber es war nix zum Finden.

Oberlechner: Ich hab's deiner Bäuerin schon g'sagt, ich wissat euch einen. Er ist jung, hat a Kraft, eben a ganz Mannsbild. Der kann jede Arbeit und ist a ganz fleißiger Bursch. Ich könnt ihn heut noch vorbeibringen.

Bauer: So, so, wie du jetzt ganz zufällig an Knecht für uns hast? Ganz trau ich dir noch net, Nachbar. Und was Besonderes kann der auch wieder net sein, sonst hätt der vor da Ernte bestimmt schon a Arbeit. Wer ist dann des?

Oberlechner: Er ist ein weitschichtiger Verwandter von mir. Schaug ihn dir halt einmal an. Aber du weißt ja selber, dass du net viel Auswahl hast. Ich kann dann vorm Mittagessen noch vorbeibringen. Es ist wirklich a g'standenes Mannsbild. *(verstecktes Schmunzeln)*

Bauer: Es bleibt mir nix anderes übrig. Und anschau'n kost ja nix. D' Hauptsach is, er kann arbeit'n und des andere find sich schon allein. Aber eins sag i dir, Oberlechner, reinlegen wennst mich tust, dann is aus zwischen uns zwoa.

Oberlechner: Sei net so misstrauisch, Moosgruber, ich möcht dir doch bloß an G'fallen erweisen. Der neue Knecht ist sozusagen mein Versöhnungsgeschenk! Und wenn's was geben tät, zwecks'n arbeiten oder weil er net pariert, brauchst es bloß mir sag'n.

5. Szene

Vorige, Bertl

(Während des letzten Satzes betritt Bertl den Raum)

Bertl: Ja da schaug her, da Oberlechner b'sucht uns. Des is ja ganz was Neues. Soll'n mir dir wieder des Feld verkauf'n hinter deim Stall?

Oberlechner: Grüaß de, Bertl! Hab dich seit dem großen Streit nimmer gesehen. Ich und dein Vater hab'n grad Frieden g'schlossen. Des Sach mit dem Feld is ausg'standen, i brauch's sowieso nimmer. Und einen Gefallen kann i euch auch gleich erweisen. An Knecht hab i für euch, was hältst du davon?

Bertl: Tja, d' Arbeit werd immer mehr und mehr und der Onkel kann nimmer so. Da Vater und i würden uns schwer tuan, wenn ma d' Ernte allein heimbringen müsst'n. Hoffentlich bringst uns dann auch was G'scheites, es muss einer sein, der anpack'n kann.

Oberlechner: Ich hab's dein Vater schon g'sagt, des ist a ganza fleißig's Mannsbild. Du wirst dich gut vertrag'n mit ihm. Der g'fällt dir bestimmt. Aber sag einmal, du schaut mir eher aus, wie wennst du a kloan's Weiberl brauchen könntst, statt einem Knecht. Rührt sich da gar nix in der Richtung?

Bertl: *(abweisend)* Hast bloß Scherereien mit dene Weiba. Woaßt, Oberlechner, ein gebranntes Kind scheut das Feuer.

Oberlechner: I kann de guat versteh'n, Bertl. 's nächste Mal, wennst de wieder verliabst, werst schon genauer hinschau'n. Aber manchmal hilft halt des auch net. *(steht auf)* Es hat halt jeder sein Packerl zum Trag'n, auch du werst einmal drüber wegkommen, dass dir de Resi damals davong'laufen ist. Ich muss jetzt geh'n,

damit's euern neuen Knecht heut noch zum Sehn kriagt's. Pfüat euch Gott, es bleibt so wie's ausg'macht ist. *(geht ab)*

6. Szene

Bauer, Bertl, Onkel

Bauer: I bin ja schon g'spannt auf den Knecht vom Oberlechner. Aber froh bin i auch, wenn mir jetzt endlich a Hilfe bei der Arbeit hab'n. Bertl, es wär halt doch das beste, wennst du dir schön langsam a Weib aussuchen tätest.

Onkel: *(betritt den Raum, hat den letzten Satz noch mitgehört)* Was hab i da g'hört mit de Weiber? *(zum Bertl)* Hast du jetzt endlich eine?

Bertl: Geh, Onkel, fang net du auch noch an. Such dir du doch eine, dann ist ein Weib auf'm Hof und ich braucht net heiraten.

Onkel: *(tut nachdenklich, verschmitzt)* Ja zum Heiraten bin i schon zu alt, das muasst du machen, aber es gibt doch noch was anderes, da war doch noch was. Weißt schon, was man mit so an liab'n schönen, herzigen, figürlichen... *(Beschreibung mit den Händen)* ...Weiberl noch machen kann. *(Bertl und Bauer lachen)*

7. Szene

Vorige, Kathl

Kathl: *(kommt schwungvoll durch die Tür)* Da schaug's an, de Mannsbilder in der Küche stehen's herin und i, de dumme alte Magd, kann wergeln bis i umfall. *(schimpft)* Is des a Gerechtigkeit auf dera Welt, jetzt sind wir sowieso schon z'wenig Leut, Zeit wird's, dass da herinnen wieder einmal jemand schimpft und euch zum Arbeit'n anhält.

Bauer: Reg dich net auf, Kathl, ich geh gleich mit. dir in Stall rüber, bevorst vor lauter schimpfen umfällst und net vor lauter Arbeit. *(beide gehen ab)*

8. Szene

Onkel, Bertl

Bertl: Ich weiß schon, warum i mir koa Weiberl anschaff. Sind des de liab'n, schönen, herzigen, figürlichen Weiberl, von denen du vorher g'redet hast Onkel?

Onkel: *(kratzt sich am Kopf, nickt zustimmend)* Hast recht, Bertl, wenn i unsere Kathl so anschaug, dann weiß i auf einmal nimmer, dass da noch was g'wesen ist, dass da überhaupt irgendeinmal was war.

Bertl: I geh jetzt lieber wieder an d' Arbeit, da hab ich wenigstens mei Ruh.

Onkel: Und i muass mein Vormittagsschlaf halt'n, zweck's der Schönheit! *(streicht sich übers Haar. Beide gehen ab, Onkel zur Schlafzimmertür, Bertl zur Mitteltür)*

9. Szene

Oberlechner, Stasi

(Klopfen, Oberlechner öffnet vorsichtig die Tür. Winkt nach hinten und betritt mit Stasi als Knecht verkleidet die Bühne)

Oberlechner: Es ist niemand da, Stasi, kannst schon reinkommen.

Stasi: *(mit Hut, zu großer Lederhose, kleinen Rucksack o. ä.)* I weiß net, Onkel, ob des richtig ist, was mir da machen.

Oberlechner: Geh, Stasi, mach dir darüber koane Gedanken, was ist denn schon dabei, wenn du als neuer Knecht eine Zeitlang auf dem Moosgruber-Hof arbeitest. Des ist doch bloß meine kloane Rache, für des, dass der Moosgruber-Bauer mir damals sein Feld net verkauft hat. Und du hast doch selber zu mir g'sagt, dass dir der Bertl narrisch guat g'fall'n tut. Du hast jetzt de beste Gelegenheit, dasst'n aus der Nähe kennenlernst, ohne dass er dir davonläuft, weil du a Weibat's bist.

Stasi: Des ist es ja, wenn irgendetwas merkt, dass i koa Bua bin. Wie ein g'standenes Mannsbild schaug i ja wirklich net aus. *(sieht an sich herunter)* Und was sag i denn, wenn mich jemand fragt, warum i gar koan Bart net hab?

Oberlechner: Hm, hm, ja was sagst jetzt da... *(überlegt, geht auf und ab, Stasi hinter ihm her)* I hab's, sagst einfach, des ist ein Geburtsfehler, dir ist keiner gewachsen.

Stasi: Na ja, des glaub'n s' ma vielleicht schon noch, aber... wie soll e denen erklär'n, dass i den Huat da immer auf hab. Stell dir vor, wenn mir der Huat einmal runterfällt, dann is aus.

Oberlechner: Muasst ihn halt fest aufsetzen, so ... *(zieht den Hut über die Stirn)* ... jetzt kann der stärkste Orkan kommen, dann fällt dir der Deckel nimmer runter.

Stasi: Geh, Onkel, i seh doch nix mehr. *(schiebt den Hut wieder hoch)* Woaßt, wenn i net teilweise so a schlechtes G'wissen hätt, würd mir des ganze Theater auch noch Spaß machen. I wollt immer schon mal Theaterspieln. Und Herzklopfen krieg i, wenn i an den Bertl denk. Da Moosgruber-Bertl als bekannter Weiberverächter hat an Knecht, der a Madl is.

Oberlechner: Der Bertl spannt des gar net. Aber vor dem Wastl, des is der alte Onkel da auf'm Hof, muasst de in Acht nehmen. Des is noch immer a rechter Spitzbua und für so kloane Lumpereien hat der a ganza guate Nas'n.

Stasi: Dös is also a alter Mann, mit dem man a Gaudi machen kann?

Oberlechner: Ja, der alte Onkel ist a zünftiger Mensch, mit dem wirst dich bestimmt guat vertragen.

10. Szene

Vorige, Bäuerin, Kathl

(Bäuerin und Kathl kommen zur Küchentür herein)

Bäuerin: Ja, der Oberlechner ist schon wieder z'rück.

Oberlechner: I weiß ja, wie's bei euch mit d' Arbeit pressiert, drum hab i den neuen Knecht gleich mitbracht. *(deutet auf den Knecht)*

Stasi: Grüäß Gott beinander! *(Bäuerin und Kathl schauen ihn prüfend an)*

Bäuerin: Ja, des is noch a bluatjunges Büberl.

Kathl: *(mitleidig)* Und dahungert schaut der aus. *(zum Knecht)* Hast schon lang nix mehr zum Ess'n kriagt?

Bäuerin: Kathl, geh in d' Küch und richt unserem neuen Knecht a g'scheite Brotzeit her, damit er was im Mag'n hat, wenn er zum Arbeit'n anfängt.

Kathl: Is recht, Bäuerin, i geh gleich. *(geht Richtung Küchentür, murmelt dabei halblaut vor sich hin)* So was Verhungert's, so was Verhungert's.

11. Szene

Oberlechner, Stasi, Bäuerin

Bäuerin: Setzt euch daweil a bisserl nieder. *(alle drei setzen sich an den Tisch)* Ja woäßt, Oberlechner, a.g'standenes Mannsbild ist der Bua ja grad net. Was werd da der Bauer dazu sagn?

Stasi: Bäuerin, da brauchst koa Angst hab'n, mit dem Arbeit'n fehlt sich bei mir gar nix. Wie sagt man so schön: „Der äußere Schein trügt“. I schaug zwar noch a bisserl windig aus, aber ich bin stark und hab a Kraft, du wirst schau'n, i brauch, an Büschl Stroh bloß anschau'n und der hupft von ganz allein auf'n Wag'n nauf.

Bäuerin: *(schmunzelt)* I glaub's dir schon, Bua, dass d' a Kraft hast, aber da Bauer werd da doch a wenig misstrauisch sei. Und de Arbeit in da Ernte is net leicht.

Oberlechner: Es stimmt, Bäuerin, der Kerl da is zäh und es heißt doch immer, de Dünnsen san de Zähsten. Du wirst doch net glaub'n, dass i euch an schlechten Knecht bring?

Bäuerin: Na, Oberlechner, i weiß doch, dass du es bloß guat g'moant hast. I hol jetzt erst einmal den Bauern. Der sagt euch dann selber, was er davon hält. *(steht auf, nimmt einen Einkaufskorb)* Und nachher geh i ins Dorf nunter zum Einkaufen. Pfüat de, Oberlechner, du werst nimmer da sein bis i komm. *(zum Knecht)* Und bei dir Bua, ‚müss ma erst seh'n, ob der Bauer so an Mordskerl wie dich brauchen kann. *(geht ab)*

12. Szene

Oberlechner, Stasi, Kathl, Onkel

Oberlechner: Siehst, wie guat des gangen is. Koana hat's g'merkt, dass du a Madl bist.

(Kathl und Onkel kommen bei der Küchentür herein. Kathl mit Brotzeitteller. Der Onkel hinter der Kathl, versucht ihr etwas vom Teller zu stehlen.)

Kathl: *(schimpft)* Gehst du weg mit deine Schmalzfinger. De Brotzeit is für unseren neuen Knecht, der braucht's dringender wie du.

Onkel: *(bemerkt erst jetzt die beiden)* A, jetzt kenn i mich aus, Kathl hat mich schon informiert über unseren neuen Erntehelfer.

Stasi: *(steht auf)* Grüaß Gott, i bin der Erntehelfer.

Onkel: *(mustert den Knecht neugierig)* Und i bin der Onkel da auf dem Hof. Wie a Knecht schaut du net aus, eher wie a Preiß, den man in a Lederhos'n neig'steckt hat, woaßt schon de Preiß'n haben aa so Wad'ln, wia sagt ma da auf Hochdeutsch Spatzenhaxen. Du derfst noch oft Brotzeit macha, bis in deiner Lederhos'n was drinnen ist, und net die Hos'n allein umananderspaziert.

Kathl: *(beschwichtigend, drückt den Knecht in den Stuhl zurück)* Ess nur, Bua, lass dich net von so an alten Totschmatza draußbringen. *(schiebt dem Knecht den Brotzeitteller hin)*

Oberlechner: Bäuerin hat an Bauern anscheinend net dawischt. Seid's mir net bös, aber auf mich wart d' Arbeit. *(zum Knecht)* Bua, mach mir koa Schand, du weißt, i hab den Bauern bloß was Guat's von dir erzählt.

Stasi: Brauchst koa Angst hab'n, Oberlechner, du weißt ja selber, dass mit mir an guaten Fang g'macht ham.

Oberlechner: I weiß schon, Bua, jetzt pfüat euch! *(geht ab)*

13. Szene

Stasi, Kathl, Onkel

Onkel: Warum's dem Oberlechner gar so pressiert hat. Hat grad so ausg'schaut, wie wenn er dem Bauern net in d' Händ laufen wollt.

Kathl: Der hat halt a Arbeit, bei dem is halt net so wie bei manchen anderen Leit, de an ganzen Tag nix tun. I geh jetzt in d' Küche und ...*(droht dem Onkel)* ...lass mir du den Knecht in Ruah essen! Dir fallen ja d' Aug'n schon wieder raus vor lauter Gier. Und nebenbei wirst jeden Tag dicker und dicker, bis dich einmal z'reißt.

Onkel: Es kann halt net a jeder so a liebeleche Figur haben wie du, Kathl, sonst täten lauter so kloane Elefanterl umananderlaufen.

Kathl: *(wütend)* Sag du noch einmal Elefanterl zu mir. Schaug dich doch selber an, du hätt'st heut in da früh auch dei G'sicht ausdämpfen können, bevor's das aufgesetzt hast. Du, du ungebügelter Lederapfel! *(rauscht wütend ab)*

14. Szene

Onkel, Stasi

(Der Knecht hat sich beim Essen nicht beirren lassen.)

Onkel: *(sieht dem Knecht beim Essen zu und abwechselnd hungrig auf den Teller)* Wennst du beim Arbeit'n a so hinlangst wie beim Ess'n, dann können der Bauer und der Bertl „Urlaub auf dem Bauernhof“ machen, solange du da bist.

Stasi: *(unterm Kauen)* Ja, da werst schau'n, Onkel!

Onkel: Vertraulich werd er auch schon mit mir. I bin um a paar Jahr älter wie du, derfst schon a bisserl an Respekt hab'n.

Stasi: *(schelmisch)* I glaub, dann wär i der einzige in dem Haus, der vor dir an Respekt hat, außer der Kathl, de hat natürlich an Mords Respekt vor dir. Und du hast ja selber zu mir g'sagt, du bist der Onkel, dann kann i doch net Sepp zu dir sag'n. Aber mit de paar Jahr älter hast mich auch ganz schön ang'schwindelt. I denk eher, des sind a paar Jahrhunderte.

Onkel: *(zieht aus, überlegt es sich aber dann wieder)* Du Rotzbua, du, keine drei Minuten im Haus herin, Brotzeit macha wie a Großer und frech zu an wehrlosen alten Mann sei. Aber pass auf, wenn der Bauer kommt, dann werd dir's frech sein gleich vergeh'n.

15. Szene

Vorige, Bauer, Bertl

(Im Hintergrund die Stimme vom Bauern)

Bauer: I bin ja g'spannt, was da Oberlechner für einen Knecht daherzog'n hat? *(beide kommen zur Tür herein)*

Onkel: *(zum Knecht)* Jetzt halt dich fest.

Bauer: D' Muatter hat uns g'sagt, dass der neue Knecht schon da is?

Stasi: *(verschluckt schnell den letzten Bissen)* Grüaß Gott, Bauer, den du seh'n möchst, der bin i! *(steht auf, etwas zaghaft, der Onkel hat ihm Angst gemacht)*

Bauer: *(begutachtet den Knecht von allen Seiten, das Gesicht wird immer finsterer, schließlich fängt er zu poltern an)* Ja, Herrschaft nochmal, Herrschaft sag ich, is des vielleicht des g'standene Mannsbild? Den Oberlechner wenn i in d' Finger krieg, schickt mir der so a Büberl. *(zum Knecht)* Dich muass man ja noch mit der Milchflasch'n füttern, und eine solche haben wir nimmer, können dir höchstens an Kälbertutzel geb'n.

- Bertl:** *(hält den Vater zurück)* Geh, Vater, schrei doch den Buam net so an, der kann doch nix dafür, dass der Oberlechner uns so an Bären aufbunden hat.
- Bauer:** *(schon wieder etwas ruhiger)* Weil's auch wahr is, schau na doch an, Schultern, so schmal, dass d'n durch jedes Ofenrohr durchschieß'n kannst, Hax'n wie a Spatz, der auf Abmagerungskur war und Armal wie z'ammbogene Brezenstangerl. Mir brauchen koan Säugling.
- Stasi:** *(völlig eingeschüchtert)* I glaub, i geh jetzt lieber.
- Onkel:** Du bleibst jetzt da. *(zum Bauern)* Besser wie nix is er auf alle Fälle, Bauer, mir werd'n ihm's Arbeiten schon lerna.
- Bertl:** Der Onkel hat recht Vater, mir können den Buam schon brauchen, sonst krieg'n mir ja doch niemand.
- Bauer:** *(zum Knecht)* Guat, dann versuch ma's halt mit dir. Uns bleibt nix anderes übrig. Schlafen kannst beim Onkel in der Kammer, da steht noch a leer's Bett drinnen. Kannst deine Habseligkeiten gleich reinbringen.
- Stasi:** *(erschrickt, stottert)* I, i soll beim Onkel in der Kammer?
- Bauer:** Du schlafst beim Onkel, hörn tuat er anscheinend auch noch net guat. Tu jetzt net. so umander, sondern komm dann gleich zum Arbeit'n raus. Ich und da Bertl gehen schon voraus. Komm, Bertl! *(geht mit Bertl ab)*

16. Szene

Stasi, Onkel

- Stasi:** Im Stall habt's keinen Platz?
- Onkel:** Ja, is dir vielleicht so stinkate Kuh lieber, als ich gepflegter Mensch?
- Stasi:** Ich hab doch bloß g'meint, weil, weil, weil i net schlafen kann, wenn jemand schnarcht.
- Onkel:** *(beruhigt ihn)* Schnarch'n tu i net, i hab bloß unterm Tag manchmal so viel Arbeit, dass i in der Nacht Holz sägen muss. Bring jetzt dei Zeug in unser Schlafgemach. *(zeigt Richtung Kammertür)*
- Stasi:** *(nimmt seinen Rucksack o. ä. und will Richtung Kammer gehen)*
- Onkel:** Halt, wennst du mit mir die Nächte schon verbringst, will i natürlich wiss'n, wie du hoaßt?
- Stasi:** *(sichtlich in Bedrängnis, dumm stellend)* I?
- Onkel:** Ja freilich du, is ja sonst niemand da.
- Stasi:** *(überlegt)* I heiß, i heiß A ... Alois!

- Onkel:** Wenn deine Händ auch so langsam san wie dein Hirn, dann habe die Ehre, Alois! Tua deine Sachen in den Schrank nei in da Kammer.
- Stasi:** I hab net viel, Onkel. *(geht in die Kammer)*
- Onkel:** *(schreit ihm nach)* Aber tu mir nix umanander räumen im Schrank, sonst find i wieder kein Trum mehr, des langt schon, wenn d' Kathl ab und zu aufräumt. – *(zum Publikum)* Des kann ja lustig werden! –

17. Szene

Onkel, Kathl

- Kathl:** *(kommt zur Küchentür herein)* Wenigstens hat der Bua alles aufgess'n. Hat halt doch an großen Hunger g' habt.
- Onkel:** Mich hast noch nie g'fragt, ob ich noch an Hunger hab.
- Kathl:** *(unterm Tischabräumen)* Ja, du brauchst aa nimmer wachs'n. Bei dir wachst höchstens noch die Blödheit und de braucht koa Nahrung, de kommt automatisch. Aber da Bua ist ja erst a halberter Mann, der muass noch viel ess'n, dass er a Kraft kriagt. Da muass i schon dahinter sein, verstehst? *(hält unterm Abräumen inne, träumerisch)* ...'s wär ja schad um des schöne Büberl.
- Onkel:** Oha, Kathl, was is denn in dich g'fahr'n. Solchane Gefühlsausbrüche kenn ich ja gar net an dir. Du bist doch schon zu alt dafür.
- Kathl:** Geh, dass i net lach. Vor ein paar Jahr noch war i in meiner Blüte. Jedes Mannsbild hätt sich alle zehn Finger abg'schleckt, wenn's mich kriagt hätt.
- Onkel:** Anscheinend hast du schon lang nimmer in Spiegel nei g'schaut, Kathl.
- Kathl:** Wia meinst jetzt des schon wieder?
- Onkel:** Ja woaßt, aus dera Blüte is nämlich über Nacht so a richtig's Trockenbleame worn.
- Kathl:** *(erbost)* Was sagst du da, Trockenbleame? *(baut sich vor ihm auf)* Schaut so vielleicht a Trockenbleame aus? Da haut's dir ja auf deine alten Tag noch deine Aug'n raus, bei dera Pracht. Und überhaupt geh i jetzt wieder in d' Küch, deine Altersheimgespräche langen mir heut schon wieder. *(rauscht mit dem Brotzeitteller ab)*

18. Szene

Onkel, Stasi

- Stasi:** *(hat die letzten Wortwechsel von der Kammertür aus belauscht, betritt grinsend die Bühne)* Die hat's dir aber gegeben, Onkel. Obwohl du am Anfang auch net ganz schlecht warst. Bist halt doch noch so a richtiger Lauser.

- Onkel:** I gib dir gleich an Lauser, du Rotzbua, schaut net, dass d' naus kommst zum Arbeiten! (*geht drohend auf ihn zu, setzt sich aber dann an den Tisch, zündet Pfeife an*)
- Stasi:** (*schleicht sich lachend nochmals zum Onkel*) Du Lauser, du! (*fasst ihn am Ohr, läuft zur Tür ab*)
- Onkel:** (*droht ihm mit erhobenem Arm*) Na wart nur, bis i de dawisch, Rotzbua! (*zu sich selber*) Des is kein unrechter Kerl, und er bringt wieder a Leb'n ins Haus rein. Da mein i, blüht mir noch was mit dem Buam.

Vorhang - Ende 1. Akt!